Paul Daniel Longolius
Nachricht
von einer vorgewesenen Heirath
Sigmunds
Pfalzgrafen beym Rhein, und Herzogen in Ober- und Nieder-Baiern.
Mit
Margareten
Churfürst Friederich des Zweiten zu Brandenburg
Prinzeßinn.

§. I.

Kurfürst Friederich der zweite, mit dem Zunamen der Eiserne, zu Brandenburg hatte sich im Jahre 1441. Sontags nach Pfingsten, welches war der 7. Junii, mit Catharinen, Churfürst Friederichs des Streitbaren zu Sachsen Prinzeßinn vermählet a).

a) So wenig die sächsischen Schriftsteller, worunter selbst der fleißige Horn; der sich doch mit ihrem Herrn Vatern und dessen Nachkommenschaft ganz außerordentliche Mühe gegeben; was von dieser Vermählung gedenken: man müßte dann Müllers Sachs. Jahrbücher. 21. S. Spalatins Leben etlicher Chursürsten zu Sachs. III. Abschn. in Menkens Schriftstell: teutsch. Sachs. II. Band 1079. s. anführen; so fleißig haben sie die brandenburgische Geschichtschreiber angemerkt: als Moninger in der Geschlechtsbeschreibung des Chur- und fürstlichen Hauses der Marggrafen zu Brandenburg, im Leben Friederichs des Zweiten, Chursürsten zu Brandenburg; Ziemetshäuser in dem Stamme der Marggrafen zu Brandenburg aus den Burggr. zu Nürnberg. Cernitz von X. Chursürsten zu Brandenburg aus dem Burggr. Nürnb. Geschl. 24. S. Limnäus in des heil. R. R. Rechts Wissenschaft. V. B. VII. Kap. Spener in der genealogischen Gesch. 333. S. Abel in der Pr. und brandenb. Reichs- und St. Hist, 1. Th. IIII. Kap. 2. §. Gros in der Burg. und Marggraf-brandenb. Land- und Regentenhist. VII. Kap. 3. §. 291. S. Von Gundling im Leben Friedrichs des Andern Chursürstens zu Brandenburg. 1. B. 1. Abhandl. 8. §. 11. B. VI. Abhandl. 12. §. Biederman in der Genealog. der Fürstenhäus. im fränk. Kreis. V. Tafel. Pauli in der allgemeinen preuß. St. Gesch. III. Th. II. Hauptst. 159. §. 267. S. Michaelis in der Einleit. zur Gesch. der Chur- und fürstl. Häuser in

Teutschl. III. Hauptst. III. Kap. 1. Abschn. 64. §. 299. S. und 74. §. 304. S. III. Hauptst. 1. Kap. 17. §. 467. S. ꝛc. Aus so vielen einstimmigen Zeugnißen veroffenbaret sich der Fehler, den Reusner in seiner Geschlechtsbeschreibung 281. S. oder dessen Preße begangen haben, wenn die Geburt obgenannter Prinzeßin Catharine in das Jahr 1467. gestellet wird, als die 1417. gebohren worden. Uebrigens thut schon Botho in der Braunschw. Kronick bey den Jahre 1448. in Leibnizens Schriftst. Braunschw. Sach. III. Band. 406. S. dieser Vermählung Meldung.

§. II.

Aus dieser Ehe sind 2. Prinzeßinnen bekannt a). Der größte Haufe der Geschichtschreiber b) setzen zuerst eine Margarete, und hernach eine Dorothee. Der letzten ihre Vermählung wird c) in das Jahr 1464. anberaumt. Da nun in diesen Weltalter nicht sittlich war, daß man die Jüngste vor der Aeltesten ausgeheirathet: oder doch das Beyliegen wenigstens nicht vor dem achtzehenden Jahre geschahe, von welchem selbst gegenwärtige Abhandlung d) zum Beyspiele dienet; so muß die Dorothee älter als die Margarete gewesen seyn, als welche erst im Jahre 1466. solches Alter erreichet e). So zuerreichend nun diese Gründe, so entscheidend sind die Worte, welche zu Anfange der allerersten Urkunde dieser Untersuchung von dem abgefasset worden, welcher der Sachen am besten kundig gewesen. Sie wird da f) Churfürst Friederichs jüngere Tochter geschrieben. Um so geringer also die Anzahl derer jenigen g) ist, welche die Dorothee vor der Margarete nennen; um so richtiger ist ihre Ordnung.

a) Die doch Spalatin in dem Leben einiger Churfürsten zu Sachsen, III. Abschn. unter Menkens Schriftst. teutsch. Sach. II. Band 1079. mit Stillschweigen übergangen, als dem nur genutzet hat ihre Herrn Brüdern zu nennen.

b) Als kurz vorher aufgerufene Botho, Moninger, Cernitz, Limnkus, Biedermann, Gundling, Pauli, wie auch Jobst in den Geburtlinien,

nien, und Ankunft des löbl. Chur- und fürstl. Haus zu Brandenburg VII. Stamme, Reineck in der Chron. der Marggraf. zu Brandenburg rc. unter Churfürst Friederichen den Zweyten, 33. S. und in den Schriftstell. Mark. Sach. II. Band, II. Th. 224. S. Kittershusische Nachlese der Geschlechtregister von den Grafen von Hohenzollern, und Burggr. zu Nürnberg. Widman in der Geschlechtsreihe der Burggr. zu Nürnberg, und Marggrafen zu Brandenburg. Peckenstein von dem Chur- und fürstl. Haus der Marggraf. zu Brandenburg unter Friederichen den V. Brun im Verzeichn. der Churfürsten zu Brandenb. 2. §. unter den gesammleten Schriftstellern Mark. Sach. II. Band, I. Th. 39. S. Sagittar in der Gesch. der Marggrafen zu Brandenburg, 50. §. in nun angewiesenen Stmmlungen, I. Band, III. Th. 465. S. Renschel im Brandenburg. Stammbaume, 24. S. Rentsch im Brandenburg Ceberhaine, II. III. Kap. 388. folg. S. Lairiz im hist. Genealog. Palmwalde, III. Kap. VI. Taf. 2. §. 320. S. Spener in der genealogisch. historisch. Sammlung, 426, S. Gundling im II. B. VI. Abhandl. 12. §. Abel in der Pr. und brandenburg. R. und St. Hist. 1. Th. IIII. Kap. 2. §. von Jung in seiner Miscellanien, 1. Th. 302. S. Reinhard im Entwurfe einer Hist. des Haus Brandenb. nach der ersten Auflage in der 4. und nach der letzten in der 7. Stammtafel. Michaelis in angezogenen Werke, III. Hauptst. 71. §. 304.

c) von Moningern, Renscheln, Rentschen 381. S. Lairizen, Abeln, Hübnern, Biedermannen, Pauli, welche schon in voriger Anmerkung namhaft gemacht worden, ja schon ehe dem Kranz von Sachsen, XII. B. III. Kap.

d) Im 5. §.

e) Nach dem nächsten 3. §.

f) Nach dem 7. §. bey der 4. Anmerkung.

g) Ich habe unter so vielen weiter keine angetrofen, als Seifrieden in der Beschreib. der Marggrafen zu Brandenburg in der kusterischen Samml. Märk. Sach. X. St. 14. S. Ziemetshausern in dem Stamme der Marggrafen zu Brandenburg aus den Burggr. zu Nürnberg. Grammanen in dem Geschlechtsregister der Marggrafen zu Brandenb. II. S. und Herrn Dechant Georgii im Auszuge der Burggr. Nürnb. und Brandenb. Gesch. 1. Th. 12. §. 26. S.

§. III.

§. III.

Hochgedachten Churfürst Friederichs des Zweiten zu Brandenburg Nachkommenschaft ist mit einem so dicken Nebel überzogen, daß auch nicht einer von deren Geburtstägen durchleuchtet. Darzu möchte ihr vieleicht eines aus derselbigen; nämlich die Prinzeßinn Margarete, von der in der gegenwärtigen Abhandlung so viel Redens ist ziemlich verhelfen. Sie wird wie nun a) gemeldet, die jüngere Tochter ihres durchlauchtigsten Herrn Vaters genennet. Nun ward die Vollziehung ihrer Ehe mit Herzog Sigmunden in Baiern am ernsthaftigsten in den Jahren 1465. und 1466. vorgenommen und getrieben b). Ueber das in der Eheberedung c) bestimmte Alter von 17. Jahren konnte die Braut damahl nicht seyn. Dann was will der Ausdruck, dessen sich ihr Bräutigam d) Mantags nach dem Suntag *Misericordia Domini* im Jahr 1466. gegen seinen durchlauchtigsten Sweher Herrn Friederichen Marggrafen zu Brandenburg Churfürsten ꝛc. bedienet, sagen, welcher unter andern also lautet: „ Auch lieber Sweher pit ich ewer Lieb gar fruntlich, „ ihr wollet mich wissen lassen als von des Heyrats wegen, dann „ so follet ir ohn Zweifel seyn, daß ich gar gern eur Tochter wolt „ haben für ander, und gebt mir ein Antwort, denn ewer Liebe „ weis wohl, daß die Zeit uf sant Michaelstag usgeet ꝛc. „ Die Antwort des Churfürsten e): daß die Zeit uf sant Michaelstag usgeher, dar wissen wir nicht von, stehet mir gar nicht im Wege. Man darf daselbst f) nur sogleich weiter fort lesen, so kläret sich die Sache auf. Es heißt: „ Sundern unser lieber Marggrafe „ Johanns seliger hat uns wohl gesagt, daß er unser Tochter be„ raten, sie mit Ehegelde, und aller ander Usrichtung versorgen „ wolde; des hett mir wol gegonnet: sundern ewer Lieb sol uns „ in Wahrheit glauben, daß wir my keinen Brief derhalben gese„ hen haben, wißen noch hutiges Tags nicht, was geteydingt ist ꝛc.

„ Es

Es hatte aber der Marggraf geteydingt g), „ und soll derselb Marg„ graf Friederich dieselben sein Tochter in sein Haus behaben, bis „ si sibenzehen Jahr alt würdet, und so das sibenzehentist Jahr vor„ geet, so soll er sie Herzog Sigmunden in dem achtzehenden Jahr „ zulegen, und antworten gen München rc. „ Da nun dieses zu Fridberg am Montage vor unser lieben Frauentag, als sie geboren wurde, als man zelet nach Christi unsers lieben Herr Geburde vierzehenhundert und im sechs und fünfzigisten Jahre, wie die Worte daselbst h) lauten, niedergeschrieben worden, Mariä Geburt aber auf den 8. Tag des Herbstmonats geordnet ist i): so kann der Herzog wohl auf keine andere Zeit, auf welche das Geschäfte der Heurath ausgehe: sehen; dann jeden bekannt ist, wie wenige Tage zwischen jenem, und dem Michaelstage sind, welches der 29. eben desselben Monats ist. Aus welchen Grunde aber hätte der Herzog auf die Erfüllung dieser Eheberedung dringen können, so nicht eben zu obbenannter Zeit die ihm darinnen versprochene Prinzeßinn, das Alter erreichete, welches in derselben feste gesetzet worden? Es hieß aber daselbst kurz vor denen, etliche Zeilen vorhero, herüber geschriebenen Worten, also: bis sie siebenzehen Jahr alt würdet, und so das siebenzehendist Jahr vergehet, so soll er = = in dem achtzehenden Jahr zulegen. Verbindet man dieses zusammen, so kann damit wohl nichts anderes gemeinet seyn, als daß die versprochene Prinzeßinn zu Michaelis ihr siebenzehendestes Jahr zuruck legen, und das achtzehende um die Zeit antretten werde; als auf welches das Zulegen in ihrer Eheberedung k) gestellet worden: denn eben auf dem Michaelstag will ich der Prinzeßinn Geburtstag nicht häften; genug, wenn solcher nur ungefähr entdecket ist. Siebenzehen von 1466. abgezogen, bleibet 1449. Dieses reimet sich auch ganz gut mit dem, was oben l) von ihrer Prinzeßinn Schwester Dorothee vorgekommen. Rechne ich nach eben den Grundsätzen, von dem daselbst angegebenen 1464. Jahre, als in welchem sie vermählet

worden, siebenzehen ab, so fallet derselben Geburt in das Jahr 1447. Welcher Zwischenraum der Jahre zwischen nächsten Geschwistern, insonderheit so sie im Leben bleiben, ist der Natur und der Erfahrung gemässer, als der von zwey Jahren? Nun mögen ihnen immerhin von den Geschlechtsbeschreibern m) ein paar Brüder n) vorgesetzt werden: ohne mich in eine Untersuchung einzulassen, ob, so gut als der erstgebohrne Johannes, auch der andere Erasmus aus ordentlicher Ehe mit ihrer gemeinschaftlichen oben o) angezeigten Frau Mutter erzeuget worden, welches ihme neuerlich p) streitig gemacht worden. Denn auch denselben ist von der Vermählung ihrer durchlauchtigsten Elteren, welche in dem Jahre 1441. ganz gewis vollzogen worden, bis auf das Geburtsjahr ihrer ältesten Prinzeßinn Schwester Margarete, welches das Jahr 1447. aus obangeführten Gründen gewesen seyn mag, noch genug Raum zu ihrer Empfängniß und Geburt übrig.

a) Im vorigen 2. §.
b) Wie von dem 6. §. an bis auf den 14. zu sehen.
c) Nach dem 5. §.
d) Nach dem 17. §.
e) Nach eben Benannten 17. §.
f) Eben nach nur augezeigten 17. §.
g) Nach dem 5. §.
h) Zu Ende des nur angezogenen 5. §.
i) Dessen schon der haltausische Kalender 52. §. 123. folg. S. den, dem solches unbekannt, unterrichten kann.
k) Nach den 5. §.
l) Im 2. §. bey der 3. Anmerkung.
m) Als Botho, Moninger, Jobsten, Reinecken, Cernitzen, Rentschen, Hübner, Gundlingen, Juugen und Reinharden in den Stellen, die schon in der zweyten Anmerkung über den zweyten §. angegeben werden. Prätor in seiner Marchiade nennet nur die Prinzen, und also hat er obgenannte auch nur ohne die Prinzeßinnen Schwester namhaft gemacht.

n) Die

n) Die doch weder Seifrid, der schon in der 8. Anmerkung über den 2. §. aufgerufen worden, und auch deßwegen von Cernitzen getadelt worden, noch Spener in den angezogenen Stellen wissen wollen,

o) Im 1. §.

p) Herr Rector Küster über Seidels Bildniße 79. S. auch Herrn Hofrath Michaelis in der Anmerkung über den 1. §. angezeigten Werkes, III. Hauptstuck, 24. §. 304.

§. IV.

Je weniger nun a) einige Nachricht von einer Versprechung Herzog Sigmunds in Baiern mit oftgenannter brandenburgischer Prinzeßin Margareten unter die Augen gekommen; desto angenehmer wird seyn, aus untrüglichen Nachrichten zu erkennen, wie es damit gelaufen.

a) Nämlich so viel mir wissend niemanden ausser Monningern, Renscheln, Rentschen, Jungen, Pauli auf die ich mich schon in der zweyten Anmerkung über den 2. §. bezogen, denen noch Lairiz in Hist. Genealog. Palmwalde IIII. Taf. IIII. Kap. 20. §. 178. S. beyzufügen: welches er sich aus Durchlesung einiger vorhero Benannter mag erinnert haben; ob er wohl nicht genau bestimmet, wer die Prinzeßinn gewesen, als der nur meldet, daß sie Marggraf Friederichs von Brandenburg Tochter gewesen.

§. V.

Die Eheberedung lautet also a): „Zemerken, daß auf heut geben dieß Zeit beredt ist, daß der hochgebohrn Fürst Herr Friederich Marggraue zu Brandenburg, des heiligen römischen Reichs Erzcamrer und Burggrafe ze Niernberg der elter b), sein eelich jüngere Tochter, mit Namen Jungfrauen Margarethen den hochgebohrnen Fürsten Herzog Sigmunden, des hochgebohrnen Fürsten Herrn Albrechts, Pfallentsgrauen bey Rhein, Herzogen in

„ Baiern, und Grafen zu Voheburg eelichen Sohne vereelichen,
„ und derselb Herzog Sigmund sy zu der heiligen Ehe nehmen soll:
„ daß dann der hochgebohrn Fürst Herr Johanns Marggraue zu
„ Brandenburg, und Burggraf zu Nürnberg ꝛc. an stat, und von
„ wegen des vorgenannten Marggraf Friederichen seins Bruders,
„ und der egemelten seiner Tochter, und der vorgeschrieben Herzog
„ Albrecht an stat, und von wegen des benannten Herzog Sig-
„ munds seines Sohns, bey irn guten Trewen an einander gelobt,
„ und versprochen haben, inmaß als hernach geschrieben stehet.

„ Item, als der hochgebohrn Fürst Herr Albrecht, Marggraue
„ zu Brandenburg, und Burggraue ze Nürnberg ꝛc. vormals mit
„ Conraten von Freyberg zu Wal abgeredt, daß der benannt Marg-
„ graf Friederich zwainzig tausend Gulden Rheinisch dem obgenann-
„ ten Herzog Sigmunden zu der egemelten seiner Tochter zu Hey-
„ rathgut geben sulle, und welle; also soll derselb Marggraf Frie-
„ derich der obgenannten seiner Tochter zu den benannten Herzog
„ Sigmunden geben zu Heyrathgut zwainzig tausend guter land-
„ weriger Gulden Rheinisch.

„ Item, da entgegen soll der benannt Herzog Sigmund ir
„ wiederlegen zwainzig tausend Gulden Rheinisch, und sy bemor-
„ gengaben nach seinen Ern.

„ Item, Marggraf Friederich soll Herzog Sigmunden die be-
„ nannten sein Tochter haimfertigen nach seinen Ern und iren Nutz,
„ und soll derselb Marggraf Friederich dieselben sein Tochter in sei-
„ nen Haus behaben, bis sy siebenzehen Jahr alt wurdet; und so
„ das siebenzehendist Jahr verget, so soll er sy Herzog Sigmun-
„ den in den achtzehenden Jahr zulegen, und antworten gen Mün-
„ chen, ohn seinen Schaden, auf ein benannte Zeit, der sy sich
„ miteinander vertragen in demselben Jahr, und die vorgenannte

„ zwain-

„ zwainzig tausend Rheinisch Gulden Mitgab oder Heyrathgut, soll „ Marggraf Friederich auf dieselben Zeit der Hochzeit und Bey„ liegens seinen Eidem Herzog Sigmunden zu der benannten seiner „ Tochter auch allda zu München in einer Summe miteinander „ on allen Eintrag und Saumnuß geben, und bezahlen, ohne Ge„ uerde.

„ Item, die egenannt Marggraf Friederichs Tochter soll sich „ verzeihen alles irs väterlichen und mütterlichen Erbs und aller „ Anueile, dieweil der Herrschaft von Brandenburg und Burg„ grafen zu Nürnberg Mannesgeschlecht vorhanden ist. Wenn „ aber, daß GOtt lang verhütte, der gemelten Herrschaft männ„ lich Erben vergangen sind, so soll sie erben, was ein Erbtochter „ von Rechts wegen erben soll.

„ Item, so ist auch nämlichen beredt, daß die vorgenannten „ Herrn zu baiderseit, Marggraf Friederich von Brandenburg, „ und Herzog Albrecht von Bayrn ꝛc. oder ir Erben vor der be„ nannten Zeit der Hochzeit und Beyliegens ein viertl Jars vor, „ ir Räte an ein gelegen Stat sollen zu einander ordnen und schi„ cken mit völligem Gewalt die daselbst von baider Tail wegen „ machen und verfertigen nach redlicher Nothdurft die Verschrei„ bung des Heyraths, was dann in der Sach von baider Tail „ wegen Nothdurft zu verschreiben, und zu versetzen ist; also daß „ der benannt Herzog Sigmund der vorgenannter seiner Gemahlin, „ Marggraf Friederichs Tochter, soll sy irs Heyrathguts Wieder„ legung und Morgengab verweisen und versorgen, sie auch die „ vermachen fruntlichen auf guten Slossen, oder Steten und Gull„ ten, darann sie des gewislichen habent, und bekommend seyn „ mag, je von zehen Gulden ainen Gulden järlich Gülte; und so„ lich Verschreibung des Heyrathgut, Wiederlegung und Mor„ gengab soll der benannt Herzog Sigmund alles also thun, berait

„ machen und besigeln, und darnach auf die Zeit der Hochzeit,
„ und Beyliegens die der samentlich zu Nutz der benannten sei-
„ ner Gemahlin irn Vatters Marggraf Friederichen von Branden-
„ burg und seinen Erben zu bewaren und zu behalten tun geben,
„ auch in die Hand raichen und antwurten zu der Zeit, als er ihm
„ die zwainzig tausend Gulden Rheinisch Mitgab oder Heyrathgut
„ in vorgeschriebner Maaß antwurten, und bezallen sol: also daß
„ die Antwurtung von allen vorgeschrieben Briefen, und die Be-
„ zahlung der zwainzig tausend Gulden Rheinisch Mitgab oder
„ Heyrathsgut auf ain Zeit vor, miteinander, und gegeneinander zue-
„ geen und beschehen treulich on Geuärde. Und daß solcher Hey-
„ rath also von baiden Tailen trewlich ungeuärlich, und on all
„ Arglist nachgegangen werden, und gnug beschehen soll, des zu
„ warer Urkund haben wir vorgenannt Herzog Albrecht von Bayrn ꝛc.
„ und wir Marggraf Johann von Brandenburg unns jeglicher sein
„ Sigil auf diese Berednuß wissentlichen Tun drucken, der
„ jeder aine hat in gleicher Lautt, darunter wir uns in Craft der
„ jetzo gemelten Beredung baiderseit aller vorgeschriebenen Sache
„ verbinden, das alles war, und stett zu halten. Das ist be-
„ schehen zu Fridtberg am Montag c) vor unser lieben Frauentag
„ als sie geporen wurde, als man zellet nach Christi unsers lieben
„ Herren Gepurde vierzehen hundert und im sechs und fünfzigisten
„ Jare,

a) Wird von Moninger, als der der erste Archivar zu Blassenburg gewesen, und seine Nachrichten aus dasigen Schriften genommen, und von Herrn geh. Rathe von Jung in 1. Th. seiner reichen Miscellanien 306. S. angezogen; nur daß sie Marggraf Albrechts Prinzeßinn Margareten zugetheilt worden, da doch hochbelobter Schriftsteller auf der 302. S. kurz vorher jener Heyrathssache mit Churfürst Friederichs des Zweyten Tochter, gleiches Namens, Meldung gethan.

b) Wie das elter zu verstehen sey, laßt sich schon in Bothons braunschw. Chronik bey dem Jahre 1448. in Leibnitzens Schriftstell. braunschweig.

Sach.

Sach. III. Bande, 406. S. spühren. Daselbst heißt es: „ Marggraf „ Friderik der elder, Marggraf Friderikes Sohn Brandenborg, unde „ Borggrafe to Nurnberge der Nam Catarinam Herzoghen Friderikes und „ Wilhelmes Suster do Sassen = = = düsse Marggreue Friderik, dat „ was ein Korforste, unde hadde inne dy Nyenmarcke, unde syn Broder „ Margreue Albrecht de hadde in de Borchgreueschopp to Nurenbarge, „ unde kam na synes Broder dot in de Marke unde wart ein Korforst, „ unde Marggreue Frederick de junger und de Vette, de hadden inne de „ Oldenmark to Soltweddel rc. „ Da nun ausser dem auch Gramman in der Genealogie der Marggr. zu Brandenburg 10. S. Zerniz von den X. Churfürst zu Brandenb. aus den Burggr. nürnbergisch. Geschlecht 28. S. Sagittar in der Gesch. der Marggrafe zu Brandenb. 48. §. unter den Schriftstell. Mark. Sach. 1. Band, III, Th. 481. S. Renschel in brandenb. Stammbaume, 24. S. Unsers Friderichs Herrn Bruder, weil er jünger an Jahren den jüngern nennen; so hindert nichts, daß nicht jener aus eben der Ursache der Aeltere zugenennet werde. Und mit diesen Unterscheidungszeichen lassen sie sich in dem Theilungs-Vertrage Churfürst Friederichs des Ersten Söhne, den der berühmte Herr D. Oelrichs seinen Beyträgen zur brandenb. Gesch. 133, folg. S. einverleibet allezeit blicken.

c) Derselbige fiel in dem Jahre auf den 6. September, wie ihn Renschel und Rentsch ausgedrucket, eben wie auch Ziemetshauser.

§. VI.

Es scheinet aber, ob sey hierüber zwischen Herzog Sigmunden und seinem Herrn Bruder einige Mißhelligkeiten entstanden; wenigstens wollen es die wenigen Zeilen, welche Herzog Sigmund an den Marggraf Albrecht abgelassen. Sie lauten also: „ Unsern „ freundlichen Dienst wißt liber Swager! ich laß ewer Liebe wis- „ sen, als von des Heyraths wegen zwischen eurs Bruders, und „ da würdet uch unser Hofmeister a) und unser Rentmeister b) „ wohl schreiben. Dann, lieber Schwager! ich laß euer Liebe „ wissen in großen Vertrauen, daß mich viel Muwe und Arbeit

„ mit

„ mit unsern Bruder angee, und darum bit ich eur Lieb, ir wol-
„ let mir zu Gefallen und zu Freundschaft leihen als viel als II. m.
„ Gulden, und wolt mir eur Lieb die leihen, so wolt ich meinen
„ Schreiber herüber schicken, und das Geld hollen lassen: doch woll
„ mir eur Lieb das leihen, des ich ein gut Hofnung han, so must
„ es eur Lieb in großer Geheim haben, dann ich wolt, daß Nie-
„ mant west, dann ir und ich, und der Schreiber, dann ich ge-
„ traue dem Schreiber gar wol; dann lieber Schwager! ich muß
„ viel reiten, und viel Botschaft ausrichten, darum bedorft ich seyn
„ nit: ich will ewer Lieb nit also anstrengen, dann lieber Schwa-
„ ger! ich hab uch mit mein selbs Hand geschrieben, dorum daß es
„ nit weiter komme, und laßt mich ein Antwort wissen bey dem
„ Boten. Geben zu München an der Kindleintag, Anno rc. c)
„ LXV.

Sigmund Herzog.

Zur Antwort erfolgte dieses:

„ Unsern freundlichen Gruß zuvor, hochgebohrner Fürst, lieber
„ Swager! wir haben ewr Schreiben, was jetzund der Heyrath
„ auch Müwe und Arbeit halben gegen ewern Brudern, unsern
„ Oheimen, und von eins Anlehens wegen getan selbst gelesen,
„ und were uns on Zweifel mit ganzen trewen Laid, wo zwischen
„ euch und ewern Brüdern Widerwärtigkeit entstunden: um das
„ Anlehen weiß ewer Liebe, was uns der herten und sweren Läuff
„ halben, so gewest sind, angegangen hat, und zugestanden ist;
„ darzu so stehen wür an zweien Enden, nemblich mit unsern Herrn
„ und Freund von Meinz, und Graue Ulrichen von Oetingen in
„ merklichen kauffen, daran uns und unser Herrschaft, wo die Fuer-
„ gank gewinnen groß gelegen ist: sulcher Ursachen aller halben, wir
„ ewer Liebe ye uf dasmal nicht willfaren konnen; gar mit freund-
„ lichen und ganzen Vleis gütlich bittende, sulchs von uns in dhein

„ argen

„ argen noch anders zu versteen, dann wo wir uch in allen gepur-
„ lichen Sachen Dienst, und freundlichen Willen möchten erzei-
„ gen, daß wir des ganz geneigt weren. Datum ꝛc.

Albrecht Marggraf.

a) Welches der erste Brief in nächsten §.
b) Dieses aber der zwote daselbst.
c) Wüßte man nicht so schon, daß diese, und alle folgende Schreiben in dem vierzehenden Jahrhunderte abgefaßt wären, so würde es unten im 13. §. Herzog Sigmunds Schreiben zusichern; wo deutlich ausgedruckt, MCCCC. das ist, 1400.

§. VII.

Die Heurathssache kam wieder in Bewegung a). Der Anfang war dieses Schreiben: „ Hochgebohrner Fürst, gnädiger Herr! „ mein willig vndertenig Dienst sein ewern Gnaden voran berait. „ Gnediger Herr! als in der Sach antreffent den Heyrath zwi-
„ schen den hochgebohrn Fürsten und Herrn, meines gnedigen Herrn
„ Marggrauen Friederichs Frewlein und Tochter ꝛc. auch meines
„ gnedigen Herrn Herzog Sigmunds ꝛc. als ewer Gnaden wol
„ wissent ist, desselb hat bisher nit Fügung gehabt, und ist das
„ die Ursach, als ich verstee, daß mein genediger Herr ꝛc. das
„ Frewlein nicht gesehen hat, und hat sein Gnad oft Willen ge-
„ habt hinein zu reyten, und die sehen, und beschawen wellen,
„ daß aber sein Gnad nit hat thun mögen, merklicher Notturft
„ und Gescheft halben seinen Gnaden fürgefallen. Gnediger Herr!
„ so nu die Sach, als ich verstee, nichts so hoch verhindert, als
„ das Beschauen, und meinen genedigen Herrn ꝛc. merklicher sei-
„ ner Gescheft halber auf diesmal nit fügen will hinein zu reiten,
„ und nachdem und euer Gnad viel in disen Dingen Handlung
„ pflogen hat; wer wol mein Rat und Bedeucht, auch vast gut,

„ daß ewer Gnad noch mer Müe und Vleiß furkert hett, und hett
„ das Frewlein zu ewern Gnaden, und meiner gnedigen Frawen
„ ewer Gnaden Gemahel bracht; so das beschehe, wurde sich mein
„ gnediger Herr von Stund an zu ewern und iren Gnaden fügen,
„ und so sein Gnad die beschawet, und gesehen het, vernimb ich
„ daß ir Gnad von Leib und Gestalt, und mit iren Wesen also
„ geschickt sey, daran mein gnediger Herr genugsam Gefallen wurd
„ haben; und so das also geschee, zweiuelt mir gar nit daß ewer
„ Gnaden ꝛc. an entlich Beslieſſung der Ding nicht von einander
„ schiedt. Hierum hab euer Gnad des guten Fleiß, dann solt die
„ Sach weren, bis mein genediger Herr mit Fug hinein möcht
„ reiten, brecht vil Lengung b). Daß dann sein Gnad in Bege-
„ rung ist das Frewlein zu besehen, sol im ewer Gnad nit veron-
„ pillichen, wann das ein langer Kauf ist; dann, gnediger Herr!
„ ich bit ewer Gnad, ir wolt solch mein Schreiben im besten be-
„ denken, wann ich das ie in gut und aus trewen Herzen thue,
„ und ewer Gnad wolle auch das beste, so ewer Gnad wol weis
„ zuthun, darinn fürnemen, hab ich unzweifellich Hofnung, es
„ fueg sich allenthalben zum besten, dann mein gnediger Herr der
„ Ding in gueten Willen ist. Dann wo ich ewer Gnaden in dem,
„ und andern guten Willen und trewen Dienst beweisen mag, bin
„ ich mit hohen Vleiß undertäniglich zugeneigt. Datum München
„ den Sontag nach dem heiligen Christtag, Anno ꝛc. LXV. c).

Meinem genedigen Herrn Marg-
graue Albrechten.

Hanns Frawenberger zum
Hag, Hofmeister.

Eben des Innhalts ist auch folgendes:

„ Durchlauchtiger hochgebohrner Fürst, genediger Herr! als
„ in der Sach antreffent den Heurat zwischen des durchlauchtigen
„ hoch-

„ hochgebohrnen Fürsten und Herrn, meines genedigen Herrn Marg-
„ graue Friederichs Frewlein und Tochter wissent ist: dasselb hat
„ untzher nit fürgang gehabt, und ist das die meyst Sach, als
„ ich verstee, daß mein genediger Herr das Frewlein nit gesehen
„ hat, und hat sich sein Gnad oft und dick vrrmessen hinein zu rei-
„ und die zu besehen, und beschauen. Daß aber sein Gnad bitzher
„ nit hat thun mögen, merklicher Notturft und Gescheft halben sei-
„ ner Gnaden fürgefallen. Nun hat der edel gestreng Ritter Herr
„ Hanns Frawenberger zum Haag Hofmeister, jetzund an sand Jo-
„ hannistag d) gar treffenlich mit meinen genadigen Herrn dauon
„ gerett e), und ihm den Heurat vast und hoch geraten, dabey ich
„ gewesen bin, und sunst Niemant, und irret nichts dann das
„ Beschauen. Gnediger lieber Herr! und aber ewer Gnad man-
„ gerley und viel in den Sachen gehandlet, so wer mein getrewer
„ Rat, und bedeucht auch vast gut seyn, ewer Gnad schicket nach
„ den Frewlein, und brecht die zu ewer Gnaden, und meiner gnä-
„ digen Frawen, ewer Gnaden Gemahel, so wird sich mein ge-
„ nediger Herr zu Stund zu ewern Gnaden fügen. Ich hett auch
„ keinen Zweifel, so er zu ewern Gnaden kom, daß ewer Gnad,
„ noch sein Gnad von einander scheiden, ir hett die Sach dann
„ vor miteinander vollendet, nach eweren Willen. Dorumb gedenk
„ sich euer Gnad, und geet den Sachen also nach, so gewint ewer
„ Gnad die Dingen kurz End, sunst mag es sich noch lang verzie-
„ hen, ehe mein gnediger Herr sich hinein fügen mag. Ich schreib
„ ewern Gnaden das im besten, als meinen genedigen Herrn, dem
„ ich Ern und guts vergan: dorin gedenk sich ewer Gnaden nach
„ den besten; ich mein die Sach getrewlich, wann mein genadi-
„ ger Herr im guten Willen ist. Datum München ꝛc. an der un-
„ schuldigen Kindleintag. Anno ꝛc. LXV.

Eurn fürstl. Gnaden unterthänig williger Diener
Hanns Smidhauser Rentmeister.

Zedula

„ Auch gnediger Herr, es gelangen ander Sach, und an an-
„ dern Enden vil an Meng meinen gnedigen Herrn, und als sand
„ Michaelstag nechst vergangen, kam auch an sein Gnad, bracht sein
„ Gnad solchs an Herrn Hannsen Frawenberger, auch an Herrn
„ Hannsen von Degenberg, an Cunraten von Freiberg f), und an mich
„ arm Mann; wurd sein Gnaden dazumal von dem Benannten mit
„ Vleiß geratten den Heurat nachzugeen gen meinen gnedigen Herrn
„ Marggraf Friederichs Tochter. Ist er meinen genedigen Herrn der
„ Will vast gut gewesen, und noch darum helft daß das Frewlein
„ zu ewern Gnaden kom. Tut mein Geschrift ab, mein gnediger
„ Herr hat wissen, daß ich ewern Gnaden schreib der Ding halben,
„ sein Gnad weiß aber nit was. Datum ut s.

Meinen genedigen Herrn Marggrafen
Albrechten.

Auf beede Vorhergehende folgte Marggraf Albrechts Antwort, der Entwurf darzu ist noch unter dieser Ueberschrift vorhanden.

Wie man Herrn Hannsen Frauenberger, und Hannsen Smidshauser jeglichen auf sein Schrift geantwort hat.

Albrecht rc.

„ Lieber besunder! wir haben dein Schreiben uns yzund der
„ Sachen halben den Heyrat anlangende gethan, von dir zu Ge-
„ fallen vernohmen, und wollen es an dem nicht erwinden, sun-
„ dern die Maynung deines Schreibens und Gutbedunken zu Stund
„ an unsern lieben Brudern Marggrafen Friederichen gelangen
„ lassen, was wir auch in den Dingen als ein getrewer Fürderer
„ und Verfüger zu gut der Sach dienen mogen, dorinn soll unser
„ guter Fleiß, so viel an uns ist, unuerspart, und was uns wieder
„ darauf von dem genanten unsern lieben Bruder zu Antwurt be-

„ geg-

„ gegnet, dir unuerhalten pleiben. Datum Onoldsbach an der „ heiligen drey Königtag. Anno Domini &c.

Aber eben hiervon that der Marggraf an seinen Herrn Brudern den Kurfürsten in einem von Onoldspach an demselbigen heiligen dreyen Königtag abgelassenen diesen Bericht:

„ Lieber Bruder! wir schicken ewer Liebe hiemit ein Briefe, „ wie uns der hochgeborn Fürste, unser lieber Oheim und Swa„ ger, Herzog Sigmund von Bayrn, mit sein selbs Hant g), auch „ wie uns Hanns Frawenberger Hofmeister h), und Hanns Smid„ hauser i) geschrieben, und wir ine k) darauf geantwurt haben, „ daß ir alles vernemen werdent, bruderlich bittend uns ewer May„ nung in solchen zu erkennen zu geben, was ewers Gefallens „ dorin sein woll oder nicht l).

a) Auf die nun vorkommenden Briefe, welche in den Jahren 1465. und 1466. hin und her gegangen, siehet Herr geheime Rath von Jung in den 1. Theile seiner Miscellanien, 302. S.

b) Dieses drucket Smidhauser im nächsten Schreiben deutlicher mit den Worten aus: Sunst mag es sich noch lang verziehen ee mein gnediger Herr sich hinein fügen mag.

c) Welches wohl der Tag sey, an welchen Christus geborn worden, zu untersuchen, haben sich Salom. von Til, und Peter Allix außerordentlich viel Mühe gegeben: da nun aber doch die gemeinste Meynung, daß es der 25. Tag des Christmonats sey, so fieng mit Anbruche desselben ehedem das Jahr an; zumal auch um diese Zeit der Tag wieder anfanget zuzunehmen. Dieses haben Beda von der Beschaffenheit der Zeiten, XIII. Kap. Skaliger von Verbesserung der Zeiten, 11. B. 170. S. Neuerlich aber Mabillon in den benediktin. Jahrläufen, II. Band, 72. S. Haltaus in der Vorred über den besonder Kallender, 2. §. und besonders Georg Albr. Hamberger von dem Ursprung und Urheber der christlichen Zeitrechnung, vor kurzen aber auch noch Herr Director Joh. Gottfr. Hauptman von den unterschiedlichen Anfängen der Jahre bey unterschieden Völkern, Gera, 1745. genugsam dargethan. Demnach wurde

de die Unterschrift dieses und des folgenden Brieses noch von 1464. lauten, so damals die Art, als itzt gewesen.

d) Dieses ist aber eben der Tag, der vor der unschuldigen Kindlentag vorhero gehet, an dem dieser Brief geschrieben worden, wie aus dessen Ende zu ersehen. Er hat aber daher seinen Namen erhalten, weil der H. Evangelist Johannes an demselben Tag ohne Schaden Gift getrunken, wie man wissen will. Haltaus in seinen Kalender 61. §. 144. folg. S. giebet davon zulängliche Nachricht: darinnen unterscheidet er sich von andern Tägen, welche diesem Heiligen gewidmet sind, und nach ihm benennet werden.

e) Darauf nun eben das Schreiben erfolget, welches ich itz vorher vorgeleget.

f) Als welcher nach dem 5. §. in diesem Geschäfte vor neun Jahren gebrauchet worden.

g) Womit auf das gesehen wird, was gleich zu Anfange des 6. §. anzutreffen.

h) Ist das erste im vorhergehenden 7. §.

i) Ist das zwote eben daselbst.

k) Stehet unmittelbar vor dem Gegenwärtigen.

l) Das wird gleich zu lesen seyn.

§. VIII.

Der durchlauchtigsten Braut Herr Vater erkläret sich dieser Heurat wegen also: „ Was wir liebs und guts vermogen mit bru„ derlichen Trewen und Diensten, allezeit zuvor. Hochgebohrner „ Fürste, lieber Bruder! ewer Schreiben was ietzunt gethann, den „ Heyrat zu Bayrn, und unser Tochter antreffend a), haben wir „ gelesen, und were uns wol zu Willen wesen, und nach ergan„ gen Sachen noch nicht liebers, wo es also gestalt were, daß es „ Furtgank haben solt oder möcht: aber nach dem Herzog Sig„ mund, uns den Heyrat um Gelts b) willen, wo wir das nicht „ erhohen wolten, abgeslagen hat, und ewer Liebe wol wissen, „ daß wir nicht hoer nach Herkommen unsers Kurfürstenthums und „ Freiheit, unser Tochter verheyrathen, dann die Abredunge was:

„ so

„ so haben wir uns in anderwege so weit in Teidinge begeben,
„ daß wir nicht zu endern haben, als es noch steet; bruderlich bi-
„ tende, sulches uf das Beste zu verantworten, dann wir on allen
„ Zweifel nichts liebers, dann des Heyrats Furgank zu Bayern
„ gehabt hetten, doch soll die Fruntschaft unserhalben im Grunde
„ unsers Gemüts nicht gemindert seyn, als ob es Furgank gehabt
„ hett, und uns des uf fruntlichs Vortrawen auch zu jm vorsehen.
„ Datum Cöln an der Spree am Sontage sand Fabian und Se-
„ bastiantag c). Anno Domini &c. LXV.

Dem hochgebohrnen Fürsten unsern lieben Brudern Herrn Albrechten, Marggrafen zu Brandenburg, und Burggr. zu Nürnberg.

Friederich von Gottes Gnaden Marggraue zu Brandenburg Kurfürst rc. zu Stettin, Pommern Herzoge, und Burggrafe zu Norenberg.

a) Damit wird auf das gesehen, was zum Schluße dee vorigen §. geliefert worden.

b) Dieses aber war nach der Eheberedung, welche oben im 5. §. vorgelegt worden, zwainzig tausend Gulden Rheinisch.

c) Derselbige aber fällt den 20. Jenner.

§. IX.

Der Herzog will sein Braut selbst sehen, weßwegen er dieses an Marggraf Albrechten abgehen läßt.

„ Unser freuntlich Dienst zuvor, hochgebohrner Fürste, lieber
„ Oheim! unser Hofmeister Hanns Frawenberger zum Hage, und
„ unser Hofmeister a), und Hanns Smidhauser, unser Rentmeister

„ in

„ in Oberbayrn b) Rete, und lieben Getreuen haben uns zu erken-
„ nen geben, wie sie ewer Liebe geschriben haben, von wegen des
„ hochgebohrnen Fürsten, unsers lieben Oheims, ewers Bruders,
„ Herrn Friedrichs Marggrafen zu Brandenburg ꝛc. eelicher Toch-
„ ter Junkfrauen Margareten, daß wie die mochten vor an fügli-
„ cher stat selbs besehen, und wie in ewer Lieb solche wiederum
„ zugeschrieben habe, des wir auch also ein freuntlichs guts Ge-
„ fallen haben, und bitten ewer Lieb mit freuntlichen Vleiß, daß
„ ir uns bey den Boten wiederum in funder Gehaym schrift lich wissen
„ lasset, ob ir die benante Jungfrawen also zu euch herus gebracht
„ habt, oder bringen werdet, und auf welche Zeit, so wolten wir
„ uns dahin fügen, die selbs zu besehen: ob sie aber zu diesen Zei-
„ ten heraus zu euch nicht kame, so sein wir mit solchen merklichen
„ Sachen beladen, daz wir dizmals der Ende so ferner zu ir nicht
„ komen möchten, unt wolten unser Botschaft furderlich zu ir verti-
„ gen und senden, um die zu besehen lassen, und welches dorume
„ beschieht, daß wir die Jungfrawen also wir selbs besehen möch-
„ ten daß uns am liebsten wäre, oder uns die besehen lassen, wol-
„ len wir alsdann der Sachen und Heyrat halben verner freuntlich
„ Rede haben und thun, als wir den aller Liebe und Freuntschaft
„ zu den benanten eweren Brudern und ewer Liebe, und der eege-
„ nanten Jungfrawen wol gelanget, und wir begern hierauf ewer
„ freuntlich Vorschreiben Antwort bey diesen Boten wieder zu wis-
„ sen. Datum München am Montag nach unser lieben Frauentag
„ Lichtmeß c). Anno ꝛc. LXV.

Von GOttes Gnaden Sigmund,
Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog
in obern und niedern Bayrn.

Des

Des Marggrafen Antwort hierauf lautet also:

„ Unser freuntlich Dienst zuvor, hochgeborner Fürst, lieber „ Oheim, ewer Schreiben uns iezunt gethan, han wir horen se„ sen, und wollen sulchen Brief bey Jorgen von Waldenfels d), „ Ritter, des hochgebohrn Fürsten, unsers lieben Bruders Marg„ graue Friederichs Kamermeister, der iezund alhie bey uns ist, „ seiner Lieb zuschicken: aber ewer Liebe bedarf in keinen Zweufel „ setzen, so geborn Lewt in des gnanten unsers lieben Bruders Hofe „ kamen, dennen sein Frawenzimer verspert sei; sunder ein ieder Gast „ wirdet darein geführt, und nach Gewohnheit seines Hofes darin „ erlich gehalten, und empfangen, das wolten wir ewer Liebe, „ wiewol wir unsern Bruder evren Brief wie vorstet zuschicken, in „ freuntlicher guter Meynung zu entdecken nicht verhalten, und „ ist desthalben weiter Antwort zu erlangen nicht not, dann wo wir „ derselben ewer Liebe fruntlichs gefallen konten beweisen, das te„ ten wir gern, und weren darzu wolgeneigt. Datum Onolzpach „ am Suntag Scolastice Virginis e). Anno Domini &c. LXV.

An dem Kurfürsten selbst aber gieng mit vorgedachter f) guten Gelegenheit von dessen Herrn Brudern Marggrafen Albrechten dieses ab, der auch nicht saumete, es also zu beantworten:

„ Daß wir liebs und guts vermögen, mit bruderlichen Trewen „ und Diensten allezeit zuvor. Hochgebohrner Fürst, lieber Bru„ der! als uns ewer Liebe aber zugeschickt hat einen Brief, den „ der hochgebohrn Fürst Herr Sigmund, Herzog in obern und „ niedern Bayern ewer Liebe abermals geschrieben hat, anlanger„ de den Heyrat, zwischen im und unser Tochter, also hat der „ genant Herzog Sigmund vormals auch seine Bothschaft bey uns „ gehabt, und solchen Heyrat, wo wir im das Gelt g) nach laut „ der Beredauß h) vormals gescheen, nicht erhoen wolten, abge„

„ slagen: also haben wir uns auch nu in anderwege so tief in tei-
„ dinge begeben, daß sulchs nicht zu enderen steet, als wir ewer
„ Liebe vormals auch geschrieben haben, darum ist fürder an seiner
„ Liebe des Heyraths halben, nach seinen eigen abschlagen, mit
„ uns nicht Not einicherley Handl zu haben, und sul dennoch die
„ Freuntschaft mit im unsern halben nicht gempneret werden, gleich
„ ob die Furgank gehabt hett, desgleichen wir uns zu seiner Liebe
„ auch freuntlich versehen. Datum zu Cöln in der Spree am
„ Sontag Esto mihi &c. Anno &c. LXV.

Den hochgebornen Fürsten unsern lieben
Brudern Herrn Albrechten, Marggr.
zu Brandenburg, und Burggrafen zu
Nurenberg.

Friederich von Gots Gnaden Marg-
graf, zu Brandenburg Churfürst rc.
zu Stettin Pommern rc. Herzoge
und Burggrafe zu Niernberg.

Mitten in dem, daß das Vorstehende eingieng, lief wieder ein anders von dem Herzoge ein.

„ Unseren freuntlichen Dienst zuuor, hochgebohrner Fürste,
„ lieber Oheim, auf das Schreiben, so wir ewer Liebe nechst ha-
„ ben gethan, antreffent des hochgebohrnen Fürsten, unsers lieben
„ Oheims und Schwehers Herrn Friederichs Marggrafen zu Bran-
„ denburg rc. ewers Bruders eeliche Tochter die zu beschawen, ha-
„ ben wir ewer Antwort wol vernomen, und verkunden ewer Liebe,
„ daß wir jetzo auf dem Wege zu unsern allergnädigsten Herrn dem
„ römischen Kayser zu reytten sein, um unser Regalia wegen die zu
„ empfahen; alda wür unser Rätte, die wir zu solchen Beschawen
„ für uns genommen, und das Vertrawen zu in haben, bey uns

„ be-

„ bedurfen, und ditzmal von uns nicht emperen mögen: aber so„ bald wir ob Gott will wieder anheim werden, wollen wür daß „ ewer Liebe verkunden, und den alsdann durch uns selbs, oder „ unser Pottschaft furderlich nachgeen, ewer Liebe mit fruntlichen „ Fleiß bittende solches auch dem bemelten ewern Bruder zu verkun„ den, daß anders nicht wann der Ursach halb freuntlich von uns „ zuuersteen: das stett uns um ewer baider Liebe fruntlich zu uer„ dienen. Datum Salzpurg an dem aschrigen Mittwochen, Anno „ Domini &c. LXV.

Dem hochgebohrn Fürsten unsern lieben Herrn Herrn Albrechten, Marggr. zu Brandenburg, und Burggrafe zu Nurnberg.

Von Gottes Gnaden Sigmund, Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in obern und niedern Bayern.

a) Damit siehet er auf das, was im 7. §. fornen herein mitgetheilt worden.
b) Damit aber, was demselben daselbst nachgesetzet worden.
c) Da unser lieben Frawentag Lichtmeß in diesem Jahre auf den Sonnabend fiel, so war der Montag darauf der 4. des Monats Februars.
d) Aus dem nächsten §. verofenbaret sich daß dieser Jorg von Waldenfels sich dieses Geschäfte lassen angelegen seyn. In meiner Beschreibung dieses noch um Hof blühenden Geschlechts werde mehrers von ihm aufzutreiben bemühet seyn.
e) Derselbige fällt auf den 10. Februari, von demselbigen nun auf den Tag zurück als der Herzog sein Schreiben gegeben, sind nicht mehr als 8. Tage. So wenig hat man also von dieser Seiten was versaumen wollen.
f) Nämlich durch Jorgen von Waldenfels, der eben damals bey dem Marggrafen war.
g) Wie hoch aber, solches ist schon in der 2. Anmerkung über den vorigen 8. §. angezeigt worden.
h) Welche im 5. §. befindlich ist.

§. X.

Von brandenburgischer Seite wurde die Endschaft dieser Heyrat getrieben. Vorhin a) genanten Jorg von Waldenfels war die Sache übertragen: er läßt im folgenden einen unterthänigsten Bericht an dem Marggraf Albrecht abgehen.

„ Irleuchtiger hochgebohrner genediger Fürst, lieber Herr, „ mein gar willige und schuldige Dienst die sin ewer Gnaden zu„ voran berait. Genediger Herr, nachdem ich von ewer Gnaden „ geschiden bin, daz ich zu meinen Bruder Martten raiten wolt, „ und die Sach zwischen ewer Gnaden und im zu gutem Ende te„ dingen, also hab ich meinen Bruder von Stunden Botschaft „ tum gein Lannzhut, also ist mir nochmals keine Antwurt wor„ den, und kan nit wisen, wie ez ein Gehalt hab, und chümpt „ mir auf hewtten kein Botschaft, so wil ich in von Stund an be„ suchen zu Liechtenberg, ob ich in finden kan, und nachdem ewer „ Genade die Rette von München verbotten wolt auf den ersten „ Montag, und dy Sach der Heyrat halben mit in verhandlen, „ so bit ich ewer Genad gar mit demütigen Vleiß ob ich nit dar„ bey wer daz dann ewer Genade daz Beste darinne fürnemen wel„ let, auf die Meynunge daz mein genediger Herr fast hoch und „ mechtige Fürsten zu freyern hat um sein Tochter, und etliche „ dann und dy sy gern on Gelt nemen. Wie dem allen so ist mein „ Herr sonderlichen zu im genaigt, und so er sich der Mitgift mit „ im vertragen kunde, so wolt er sein Tochter lieber bey im wissen „ den an andern Enden, und ob er der Maynung wer, daz er zu „ den heiligen Blutte b) reytten wolt, und sy alzbalde besichtigen „ wolt, daz sähe mein genediger Herr gern. Ewer Genade weis „ dy Sach auf daz Beste wol fürzenemen, unz denn ich erdenken „ kann, und ewer Gnade well auch in Ungenaden nicht vermer„ ken, denn ich wolt ie gerenn daz mein Bruder mit ewer Gnad

„ ver-

„ vereynigt werde. Domit gebiett mir ewer Genad alzeit. Da-
„ tum Absperg an Sontag c) vor Simoni et Jude, Anno ꝛc. im
„ LXV.

Dem durchlauchtigsten hochgebohrnen
Fürsten und Herrn, Herrn Albrecht,
Marggrafen zu Nurnberg, meinen
genadigen lieben Herrn

Ewern Gnaden williger
Jorg von Wallenfels, Ritter.

Es geschahe auch dieser Bescheid.

„ Item wie der Heyrat vor verschriben ist, dabey soll es blei-
„ ben, und sein Fürgank haben, und uf welch Zeit, und wie man
„ bey sol ligen, und was Herzog Sigmunds Maynung wer sol
„ Herr Hanns d) uns Marggrafe Albrechten ein Schrift zu schi-
„ cken, und ein bemelte Abschrift des Heyratbriefs e) mit, das sol
„ Herr Jorg von Waldenfels f) an unsern Bruder bringen, in dem
„ allen soll uns sein Lieb fruen Willen zu erkennen geben, und was
„ uns unser Bruder zu erkennen gibt, wollen wir Herzog Sigmun-
„ den zu schicken, als der, der die Ding zum loblichsten, und für-
„ derlichsten gern zu End bringen hilft. Datum Bairstorf am
„ Dienstag nach omnium Sanctorum g), Anno &c. LXV.

Um diese Zeit ließ der Herzog an dem Marggrafen dieses ab:

„ Unseren freundlichen Dienst wißt lieber Schwager, ich schick
„ zu ewer Lieb meinen Hofmeister h) als von des Heyraz wegen,
„ also bit ich ewch mit aller Fruntschaft, ir wollet daran seyn, und

„ guten Vleiß tuen, damit die Sach ein Fugung gewin, das will „ ich mit aller Lieb und Freundschaft um euch verdienen i)

Unsern lieben Schwagern gehört der Brief in sein Hant.

Von Gottes Gnaden Sigmund, Pfalenzgraf beyn Rhein, und Herzog in obern und nidern Bayrn.

„ Hochgebohrner Fürst, gnädiger Herr, mein unverdrossen „ Dienst mit guten Willen ewern Gnaden zuuor berait, als ich zu „ Payrstorf von ewern Gnaden geschaiden bin, antreffend den Hey„ rat zwischen der hochgebohrnen Fürsten Herrn Friederichs Mar„ grafen zu Brandenburg des Eltern k), auch Herrn Sigmunds, „ Pfallenzgrauen bey Rhein, Herzogen in obern und nidern Bayrn ꝛc. „ meines gnedigen Herrn, also schick ich ewern Gnaden hiemit ein „ geleublich Copi desselben Heyrats l) under meinen Insigl, die mag „ ewer Gnade nu verer schicken, und meinen gnedigen Herrn fur„ derlich Antwort befellen zuzefugen, und dann füran den Sachen „ entlichen nachzugeen, inmassen als ich von ewern Gnaden ge„ schaiden bin. Geben zu München am Freytag m) nach Sant „ Martinstag n) Anno ꝛc. LXV.

Dem durchlauchtigsten hochgebohrnen sten Herrn Albrechten, Marggrafen zu Brandenburg, und Burggrafen zu Norinberg ꝛc. Meinen genedigen Herrn.

Johanns von Frawenberg, Herr zum Hag, Hofmaister o).

Der

Der Herzog erklärte sich wegen des bekannten Geschäfts gegen dem Marggrafen also:

„ Unsern freuntlich Dinst zuuor, hochgeborner Fürst, lieber „ Oheim und Schwager, als wir dem Edeln unsern Hofmeistern „ und lieben getrewen Johannsen von Frawtnberg Herrn zum „ Hage p), ietzo bey ewer Lieb gehabt haben, wie nu derselb un„ ser Hofmaister von ewer Lieb abgeschaiden ist, und uns ain kurze „ Geschrift q) pracht hat, den wollen wir also freuntlichen nach„ gehen, darnach weißt sich ewer Lieb zerichten. Datum München „ am Pfünztag r) nach sant Martinstag s), Anno Domini &c. „ LXV.

Dem hochgebohrnen Fürsten unseren lieben Oheim und Swager Herrn Albrechten, Marggrauen zu Brandenburg, und Burggrafen zu Norenberg.

Von Gots Gnaden Sigmund, Pfallenzgraue bey Rhein und Herzog in obern und niedern Bayrn ꝛc.

a) Im 9. §. nach des Marggrafen Antwort an dem Herzog.

b) Dasselbige wurde damals zu Wilsnak, oder Welsenak, einen Städgen in der Priegniz, in der Mark, in drey zusameu geflossenen Hostien gezeiget, deßwegen dahin starke Wahlfarten giengen. Ludeck hat besonders eine Beschreibung dessen zu Wittenberg im Jahr 1588. ausgehen lassen.

c) Dieses war der 26. October.

d) Welcher schon oben in 5. §. vor Augen lieget.

e) Daß damit Hanns Frawenberger gemeinet sey, wird sich deutlich offenbaren, so man nur einige Zeilen fortlesen will, wo von ihm ein Schreiben an dem Marggraf mittels dessen er die verlangte Abschrift des Hayratbeiefs dem Marggrafen zuschicket.

f) Als

f) Als der sich nun schon zweymal in diesem Geschäfte blicken lassen, theils in diesem, theils in dem vorigen §.

g) Der fiel in diesem Jahr auf den 5. November.

h) Dieses ist eben der in der 4ten Anmerkung bemerkte Hanns Frawenberger. Er ist aber schon in dieser Bedienung in 7ten §. erschienen, in welcher er auch im 9ten §. vorgekommen, und im gegenwärtigen §. sich noch zweymal zeigen wird.

i) Schon aus der Abfassung der Schrift wird man des Verfassers Eilfertigkeit merken, daher ihm zu gut zu halten, daß er das Datum vergessen, das aber aus der Zusammenhaltung des Vorhergehenden und Nachfolgenden leicht zu entdecken, nämlich um den 1. November des Jahrs 1465.

k) Welches Beysatzes wegen die 2. Anmerkungen über den 5. §. zu Rathe zu ziehen.

l) Welche, wie schon oft erinnert worden oben in dem 5. §. von Wort zu Wort anzutrefen.

m) Eben so ist es in Hahns Denkmahlen 1. Band, 585. 598. 599. 602. 723. 742, 759. S. aus Unrests österreich. Chron. geschrieben. Zusammen gezogen, wird er Ertag gefunden, dahero höret man in der obern Pfalz, und der Gegend Irtag. In unseren *Monument.* Boic. II. Band, 417. S. stehet Erchtag: vollständig sollte es Erichstag heissen, wie es zweymal in Herzog Albrechts zu Sachsen Reis in das heilige Land in Menkens Schriftstehern teutsch Sach. II. Band, 2104. und 2512. S. gefunden wird, oder auch nur Erichtag, wie es in der Chronik der edlen Grafen von Cilli in Hahns Denkmälern II. Band, 725. S. gedrucket worden. Halraus in seinen Kalender überhaupt, II. Absch. 3. §. 7. S. und Wachter in seinen Wörterbuche der teutsch. Sach. 1. Th. 389. S. leiten dessen Benennung von Erich her, welches soviel als mächtig, und ein Name des Kriegsgots gewesen, man verstehet aber unter dem benanten Tage den Dienstag.

n) Der Eritag nach sant Martinstage, war in dem Jahre der 12. November.

o) Von dem schon oben in dem 7. §. das erste Schreiben.

p) Siehe zuruck auf die 8te Anmerkung. h.

q) Wird wohl die seyn, welche ein wenig vorher in diesen §. anzutreffen ist.

r) Eine

1) Eine Benennung, welche auch anderwärts vorkommet. So lieset man in Albrechts zu Sachsen Reise ins gelobte Land, in Menkens Schriftstellern, II. Bande, 2104. S. nach der Mitwoch, den Pfinztag: so stehet in Unrests österreich. Chron. in Hahns Denkmälern, I. Band, 398. Eritag, Mitichen, Pfinztag darfür schreiben wir, Dienstag, Mittewoche, Donerstag. Dieser Pfintztag läßt sich eben daselbst 576. 596. 606. 762. 766. S. und Pfindtstag in der edlen Chronik der edlen Grafen von Cilli in d.m II. Bande dieser Denkmäler 676. S. blicken, anderer Stellen zu geschweigen, welche Haltaus in kurtz vorhero angezogenen Kalender überhaupt, II. Abschn. 6. §. 10. S. zusammen gesuchet hat: welcher es mit Wachtern in dem nun angeführten Wörterbuch der teutsch. Sprach, II. Th. 1198. folg. S. noch klärer mit Kluver alt Teutschl. I. B. 26. Kap. und Leibnizen in den Schriftsteller Braunsweig Sach. 1. Band, 45. S. von Pen, oder Pin, womit die Celten auf den Jupiter gesehen haben sollen, als dem höchsten Gott deutet, und von Pfingsten unterscheidet, womit der fünzigste Tag angezeiget worden. Dabey wird auch noch bemerket, daß der grüne Donerstag ehedem der weihe Pfinztag geheisen, von welchen angeführter Haltaus in besondern Kalender 25. §. 85. folg. S. besonders gehandlet.

2) In Ruckficht auf die Anmerkung h. war es der 14. November.

§. XI.

Wollte nun das Besehen der Prinzeßinn nie recht gelingen; so mogte man vieleicht auf den Einfall kommen, den folgendes enthelet:

„ Unser freuntlich Dienst, und was wir liebs und guts vermogen zuuor, hochgebohrner Fürst, lieber Sweher! daß ewer „ Liebe mit samt der hochgebohrnen Fürstinnen ewer Gemahlen, „ unser lieben Swäger und ewern Kundern wol mügend gesund, „ und in glücklichen Wesen ware, das, und was wir alzeit guts „ von ewer aller Liebe vernehmen mochten, brechte uns sunder „ Frewde als billich ist. Lieber Sweher, wir haben einen juugen

„ Bruder, genant Herzog Christof, der ein junger wolgeschickter „ Herr, und ganz begierlich ist fremde Lande zu besehen, und sun„ derlich genaigt were bey ewer Liebe aine Zeit zu seyn; in Hof„ nung, so er ewer Liebe bekant wurde, daß er von euch an an„ der und weiter gefudrrt wurde. Hierum so bitten wir dieselben „ ewer Liebe gar freuntlich, ir wollet uns zu Willen und Frunt„ schaft denselben unsern lieben Brudern Herzog Cristofen zu ewch „ aufnehmen, und den ain Jar, oder ein lenger Zeit bey ewch „ halten, auch] Fleis furkern ob ir ine zu ewern Ayden a) unsern „ Herrn den Konigk von Polen bringen möchte, oder zu unsern „ Herrn den Konig von Tenmarken b). Versehen wir uns wol daß „ er genaigt ware an solche Ende zu komen, da zu dynen und frem„ de Land zu besehen; er were auch begierlich gewesen jetzo zu ewer „ Liebe hinein zu reyten, so haben wir aber in solchen vor ewern „ Willen erlernen wollen in fruntlichen Getrawen, was uns ewer „ Liebe in dem, und andern zu Lieb und Fruntschaft thuen muge, „ daß ir das gern thuen werdet, daß uns auch mit aller Frunt„ schaft uns ewer Liebe furterlich steet zu verdienen. Datum Mun„ tag c) nach dem Suntag Misericordia Domini, Anno &c. „ LXV.

Von Gots Gnaden Sigmund, Pfalzgraf bey Rhein, Herzoge in obern und niedern Bayrn.

Zetel.

„ Auch lieber Schweher pit ich ewer Lieb gar fruntlich, ir wolt „ mich wissen lassen, als um des Heyrats wegen, dann ir sollet je on „ Zweifel seyn, daß ich gar gern ewer Tochter wolt haben für ander, „ und gebt mir ein Antwurt, denn ewer Liebe weis woll, daß die Zeit

uf

„ uf sant Michelstag us geet d) geschriben mit unsers selben Hand-
„ schrift.

Dem hochgebohrnen Fürsten unsern lieben Schwegern Herrn Fridrichen, Marggrafen zu Brandenburg, des heiligen römischen Reichs Erzkamerern und Burggrafe zu Nornberg, Churfürsten rc.

Was hierauf geantwortet worden, gedie an Marggraf Albrechten durch folgendes:

„ Was wir liebe und guts vermogen mit bruderlichen Trewen
„ und Dinsten allzeit zuuor, hochgebohrner Fürste, lieber Bruder,
„ wir schicken ewer Liebe hierinne Abschrift verslossen, wie uns
„ Herzog Sigmund geschriben, und wir im wieder darauf geant-
„ wort haben, die wir ewer Liebe nicht haben wollen verhalten,
„ ab einicherley derhalben an euch gelangen wurde, euch darnach
„ mogt haben zu richten. Datum zu Tangenmunde, am Fritag
„ nach Pfungsten e), Anno Domini &c. LXV.

Dem hochgebohrnen Fürsten unsern lieben Brudern Herrn Marggrafen zu Brandenburg, und Burggrafen zu Nuremberg.

Fridrik von Gots Gnaden, Marggraue to Brandenburg, Kurfürst rc. to Stettin Pomern rc. Herzoge und Burggrafe to Norenberg.

Es lautet aber die Herzog Sigmunden gegebene Antwort also:

„ Unser fruntlich Dinst, und was wir liebs und guts vermo-
„ gen zuuor, hochgebohrner Fürst, lieber Oheim, als uns ewer
„ Lieb geschrieben hat, von des hochgebohrnen Fürsten ewers Bru-
„ ders unsers lieben Oheims wegen Herzog Christoph, daß der be-
„ gierlich wer zu uns zu kommen, etlich Zeit bey uns zu seyn, das
„ haben wir wol vernohmen, und wollen den auch gern haben,
„ im das beste dhon, als unsern Frunt, und wenn er komt, so
„ soll er bey uns daheim seyn, ist er dann begierig von dann gen
„ Poln, oder Dennmarken zu reiten, und sich fürder zu besehen,
„ wollen wir im darzu fürderlichen seyn, und was wir ewer Lieb
„ und im mer zu Lieb und Fruntschaft thun könen, darinn fundet
„ er uns willig. Datum Magdeburg am Montag nach vocem
„ Jucunditatis f), Anno &c. LXV.

Fridrich.

„ Auch lieber Oheim, als ir uns mit ewer Handschrift geschri-
„ ben habt, daß ir unser Tochter gern haben wollet, so hett würs
„ ewer Lieb auch gern gegeben; sunder als ir vormals ewer wer-
„ bende Botschaft der wegen zu uns gesant habt, die uns anbracht
„ hat, daß ir gern eine hettet mit viel Geldes g): dorzu wir geant-
„ wort haben, daß wir uch vast eine reiche, und was uch zu Nuz
„ und Fromen komen mocht gern gonnen, und haben uns sider des,
„ nach dem die Veranderung ewern halben geschehen ist, an an-
„ dern Enden etlicher Maß vertift, doch wollen wir in kurz zu un-
„ sern lieben Brudern Marggraf Albrecht unser Botschaft schicken,
„ und sunder us der Sach mit ewer Lieb handeln lassen. Ewer
„ Lieb beruret auch, daß die Zeit uf sant Michelstag usgeet h); daß
„ wissen wir nicht wann, sundern unser lieber Bruder Marggraue
„ Johannes seel. hat uns wol gesagt, daß er unser Tochter bera-
„ ten, sie mit Ehegelde und aller nidern Usrichtung versorgen wol-
„ te i), des hett wir wol gegonet. Sunder ewer Lieb sol uns in

„ Wahr-

„ Wahrheyt glauben, daß wir nie keinen Brief k) derhalben gese-
„ hen haben, wissen noch hutigs Tags nicht, was geteydingt ist,
„ es ist mynner nicht was geteydingt, mocht wir uns zu ewer Lieb
„ mit bequemen wußen gefunden, daß wirs gern tetten. Datum
„ ut supra.

a) Solte wohl Swager heissen, weil des Churfürsten elterer Prinz Johann mit König Casimirs in Pohlen Prinzeßinn versprochen war.

b) Es regierte aber zu der Zeit Christian der erste, in Dannenmarke: seine Gemahlin war mit dem Kurfürsten an dem dieses Schreiben gelanget nahe verwandt, sie war Dorothee, eine Tochter Johansens des leibl. Herrn Bruders von hochgedachten Kurfürsten.

c) Dieser fiel in dem Jahre auf den 21. April.

d) Wie solches zu verstehen seyn möge, ist aus dem 3. §. zu erkennen.

e) Welches damals der 30. May war.

f) Ist die Benennung des fünften Sontags nach Ostern, darvon ich in der 79. Anmerkung über den 15. §. des 1ten Hauptst. VIII. Th. meiner brandenburgischen sicheren Nachrichten, 14. folg. S. und in dessen Zusätzen, 240. S. die Ursache eröfnet habe: da nun derselbe in dem Jahre den 11. May begangen wurde, so war der Montag der 12. May.

g) Damit wird auf das gesehen, was oben im 8ten §. da gewesen.

h) Deswegen kann auf die 4te Anmerkung des gegenwärtigen §. zuruck gegangen werden.

i) Als welcher nach dem 5ten §. eben die Eheberedung veranstaltet.

k) Er meinet dem, welcher nur aus dem 5ten §. angezogen worden.

§. XII.

Wie nun vollends alles zerronen, ist aus folgenden zu ersehen.

Albrecht ꝛc.

„ Unsern gunstlichen Gruß zuuor, lieber besunder a),
„ wir haben dein Schreiben uns izund, und in allen Guten

„ von dir vernomen gar gnediglich zu erkennen, haben auch die
„ Dink getreulich an unsern lieben Brudern bracht, an dem wir
„ nicht anders, dann vast guten und genaigts Willen spurten, wo
„ er sich nicht vertieft het, und was unser Bruder, auch wir darinn
„ haben gehandelt, des seyn wir onlaugenbar, aber dieweil unser
„ lieber Oheim und Swager Herzog Sigmund die Erhohung des
„ Heyratguts suchet, und es aber nach laut der Abrede b) durch
„ unsern Bruder Marggraf Johannsen seeliger Gedechtnuß geschehen,
„ nicht bleiben lassen wolt, sagt unser Bruder Marggraf Fridrich
„ daß er nach dem und im der genanten unsern Oheim und Swa-
„ ger, Herzog Sigmunden, die Botschaft und Anmutung der Er-
„ hohung des Gelts getan, und sein Antwurt daruf empfangen,
„ sich des Heyraths nicht mehr gehalten habe; doch so habe er dan-
„ noch noch der Handlung, so durch uns und Jorgen von Wel-
„ denfels Ritter anderwege zu Bayerstorf in den Sachen gesche-
„ hen c), getrewen Vlyß angekeret: aber uf dasmal habe er an
„ dem Ends do er sich seiner Tochter halben verredt nit mehr mögen
„ erlangen, daß der Heyrath mit Herzog Sigmunden sein Fürgank
„ mochte gehabt haben, als er das dann seiner Liebe geschriben,
„ und von in wider darauf Antwurt mit seiner Hantgeschrift em-
„ pfangen habe, mit fruntlicher Erbietung neben seinen Geuallen,
„ als sich denn unser Bruder auch erboten habe, nichts destmynder
„ zu thunde, was im fruntlich und liebe seye. Deshalben, und wie
„ vorsteet, habe er sich noch weiter vertiefet, dorum haben wir uf
„ dasmal anter Antwurt nicht könen erlangen, als es auch Gestalt
„ der Sach nicht ander hat mögen erleyden, wiewol es uns ein
„ getrewes Layd ist, dann wir wissen dhein Heyrat den wir lieber
„ gesehen wolt haben, und do uns bequeme gewest were, dann die-
„ ser, und heten wir ein Tochter die im abgang und gemess were,
„ die wolten wir seiner Lieb vornemblich gonen, doch so wir der
„ nicht haben d), wolen wir gleichwol nichts destmynder gutwillich

„ und

„ und geflissen seyn derselben seiner Lieb sunst Dienst und Fruntschaft zu beweisen wo wir konen, und begeren an dich mit ganzen „ Fleiß sulchs unsern lieben Oheim und Swager, Herzog Sigmunden, also wie vorsteet zu entdecken, und seyn Lieb zuthun, „ daß er die Dink anders nicht dann der vorgeschrieben Ursachen „ halben vermerken, und im selbs die Schuld gebe: dann het es „ sein Lieb bey der Verschreibung lassen bleiben, die unser Bruder „ Marggraf Johannes seeliger gemacht, als es auch noch kein Einrede hett, wo dhein Vertiefung mit andern Läuts zu geschehen „ fürgenomen ee man die Sach, so zu Bayerstorf gehandlet werd, „ berichtet worden were. Datum Montags vor Magdalene e), „ Anno LXV.

a) Derselb mogte vieleicht der Hans von Frawenberg sein, der immer in diesem Geschäfte gebraucht worden, wie aus dem 79. 10. §. erhellet.

b) Besag des 5. §.

c) Welches mit mehrern aus dem 10. §. zu ersehen.

d) Denn die älteste Ursel war laut eines Heyratbriefs, des Datum zu Prag am Dienstag nach Katherine der mindern Zahl Cristi im sechzigisten Jare, welchen ich vor Augen habe, an Herzog Heinrichen zu Münsterberg einen Sohn Konig Georgens in Böhmen versprochen worden, und die zweyte war zu der Zeit als dieses Schreiben ergangen mit Graf Eberharten zu Wirtenberg verlobet, welches ich in dem II. Abschn. des 1. Hauptst. meiner brandenb. Nachricht 17. folg. S. zur Gnuge dargethan. Vier andere, die damals auf der Welt waren, darunter die älteste nach dem folgenden §. bey der 3ten Anmerkung im vierzehenden Jare stunde, waren zu jung, daß sie nach des Marggrafen Ausdrucke ihm gemeß gewesen, als der schon ein Herr von 28. Jaren war.

e) Das ist den 21 Jul, als auf welchen gleich der Tag Magdalene in dem Jare folgete, welcher ist der 22. Jul.

§. XIII.

§. XIII.

Herzog Sigmund träget hierauf eine Heyrat mit Marggraf Albrechts Prinzeßinn an, wovon folgendes zeuget.

„ Mein freuntlichen Dienst: wißt lieber Swager, nachdem, „ und mir ewer Lieb geschriben habt um gute firs Hund, also schick „ ich ewer Lieb trew Hund, und daß die ewer Lieb soll gefiellen, „ das sach ich von Herzen gern. Dann lieber Swager, ewer Lieb „ ist woll wissenlich daß von Heyraz wegen zwischen ewers Bru- „ ders und uns; also verkunt ich ewer Lieb, daß ich iez mein Bot- „ schaft pei ewern Bruder hab, und ob der Heyrat abgieng daß „ Gott nit entwel, so ist unser fruntlich wegeren an euch, daß wir „ gar gern zu ewch Heyrathen wolten für all ander Herrn, und „ wolt ewer Lieb biten mich wissen zu lassen, was ewer Lieb zu „ Hairatgut geben wolt, so wolt ich mich von Sund an zu ewer „ Lieb fiegen, und auch mit ewer Lieb fertragen umb das Hairat- „ gut, und was ewer Lieb gefallen ist, das laß mich ewer Lieb „ wissen. Datum zu München, Muntags nach Galli a): geschri- „ ben mit unser selbst Hant.

Unsern wesunder lieben Swager gehort
der Brief in sein Hant.

Von Gotts Gnaden Sigmund, Pfalz-
graf we Rhein, und Herzog in
obern und nidern Bayrn.

Zur Antwort erfolgte dieses an dem Marggrafen.

„ Lieber Oheim und Swager, ewer Schreiben uns ietzund „ getan, haben wir vernamen, und seyn ye des Getrawens der „ Heyrat mit unsern lieben Brudern gee nicht abe, dann wo der „ seinen Fürgank nicht gewinne, were uns ein getrewen Leyd; und

„ als

„ als ir verner beruret, was wir unser Tochter zu Heiratgut geben
„ wolten ꝛc. Gibt ein Marggraf zu Brandenburg zweinzig tau-
„ send, und ein Burggraf zu Nurenberg zehen tausend Gulden;
„ und nachdem wir die Mark zu Brandenburg nicht, sundern die
„ Burggrafschaft innhaben, wie wol wir von Geburt ein Marg-
„ graf von Brandenburg sein, so halten wir es doch mit unsern
„ Tochtern, als ein Burggraue von Nurenberg. Wie aber dem
„ allen, glauben wir wol, so wir unser Tochter imer viel geben
„ wolten, sie neme es gern, darum wissen wir ewer Lieb nicht ei-
„ gentlich zu schreiben, wormit wir unser Tochter, die noch unverge-
„ ben ist b), helfen wollen: wohl wissen wir souil, daß wir je nicht un-
„ der zehen tausent Gulden auch nicht über XX. m. Gulden geben, dann
„ darnach sie es mit uns heldet, darnach richten wir sie aus. Doch so ge-
„ ben wir jr kein Schuld, dann sie ist im vierzehenden c) Jare, und ziehen
„ sie ir Eltern noch, wie sie wullen; das wollen wir einsweg uf ewer Be-
„ geren im besten nicht verhalten. Als uns auch endlich ewer Liebe
„ schreibt von drey Füchshunde, die ir uns schicket, den haben wir keinen
„ mugen sehen; so uns die aber nochmalen von uch geschickt, und uns zu
„ sehen wurden, daß wir die versuchen mugen, so sie uns alsdann
„ wol gefielen, wulteu wir uch der vast großen Dank sagen. Da-
„ tum Onolzbach Dienstag Simons et Jude, Anno ꝛc. LXV.

a) Da dieser Name auf den 16. October gehört, und solches in den Jahre 1466. ein Sontag war, so war der Montag der 17. October. Daß aber das angegebene Jar hie zu verstehen, ob solches wol aussen geblieben; wie dessen Verfasser schon oben in dem 10. §. nach der 9. Anmerkung widerfahren; wird jeder glauben, dem das Geschäfte in seinen Zusammenhange bekannt geworden.

b) Denn nach der 4. Anmerkung über den vorigen §. waren deren schon zwey vergeben.

c) Dieses war die Margarete, welche von einem um die brandenburgische Geschichte unendlich wohlverdienten Schriftsteller, mit ihrer Baasen, von der in dieser ganzen Abhandlung so viel zu schreiben gewesen, vertauschet,

oder vielmehr einerley Bräutigam, nämlich eben dem bisher oftgenannte Herzog Sigmund zugetheilet worden. Jene nun, des Marggrafen Tochter war den 18. April im Jahre 1453. geboren, und also zu der Zeit, als deren Herr Vater dieses schrieb, im vierzehenden Jare, und ist nachhero dem Frauenkloster St. Klarenordens über 20. Jahre als Abtißin mit vielen Nachruhme vorgestanden. Da ich nun von solchen Frauenkonvente viele hundert Urkunden zusamen gebracht, so lieget eine auf lauter Urkunden gebauete merkwürdige Lebensbeschreibung, welche bey den gemeinen Geschichtsschreibern, so mager als unrichtig ist zum Drucke.

§. XIV.

Hierauf wendet sich der Herzog nochmal zu dem Kurfürsten, in folgenden:

„ Unsern fruntlichen Dienst wißt lieber Swager, nachdem „ und ewer Lieb wol wissent ist, als von des Heyraz wegen ewer „ Tochter und unser, also ist noch mein Will als vor ewer Lieb „ das auch vollenden will, den Sachen nach laut der Verschrei„ bung und Brief, die darum aus sein gangen a), nach zu geen; „ also were unser Will, ewer Lieb sich auch dester bas dorauf zu „ bedenken, daß ich mich dornach richten will, und mich hinein fu„ gen, zu ewer Liebe, und bey ewer Lieb mich zulegen wolt, und „ ist das ewer Gefallen, so mögt ir mirs schreyben bey unserer Bot„ schaft, mich wider darnach wisse zu achten. Geschrieben mit unserer „ eignen Hand. Munchen b) in dem M. CCCC. und im LXV. Jar.

Dem hochgebohrnen Fürsten unsern lieben Swager, Herrn Friderichen, Marggraue, zu Brandenburg Kurfürsten, zu Stetin, Pomern rc. Herzog, und Burggrafe zu Nurenberg, in sein selbst Hand.

Von Gots Gnaden Sigmund, Pfalzgraue bey Rhein, und Herzog in ober und nieder Bayrn.

Hier-

Hierauf erfolgte auch diese Antwort:

„ Unser fruntlich Dienst, und was wir liebs und guts ver-
„ mogen allezeit zuuoran, hochgebohrner Fürst, lieber Oheim, ewer
„ yetzt gethan Schreiben des Heyrats halben mit anzichem der us-
„ gangen Verschreibung c) haben wir wol vernohmen, und wissen
„ nicht, was durch die Verschreibung mag innhalden, und haben
„ der auch ny verstanden, sunder Zweifel ewer Liebe habe des un-
„ ser Schrift, auch abermals d) gethann vernohmen dainne, auch
„ verstanden wie wir uns nachdeme dy Veranderung ewernhalben
„ herkomen ist, anderwege vertieft haben, dan wir noch bisher
„ keinen sunderlichen Handel ander unser muhe halben nicht vorge-
„ habt han, daß wir ichts eigendliches daruf zu schreiben wissen,
„ ganz gutlich bittende, uns anders nicht dann fruntlich daran zu
„ vermerken, wir wollen ewer Liebe korzlich, sunderlich zwischen
„ hier und Weinachten, bey unser aigen Botschaft, unser Antwurt
„ darauf verschreiben, wollet des von uns kein Verdrissen han, stet
„ uns fruntlich um ewer Liebe zu uerdinen. Datum Cöln an der
„ Sprew, am Montage nach aller Heiligen Tage, Anno rc. LXV.

Fridrich.

Zedel.

Lieber Oheim, ab ewer Lieb dy Verschreibung e) hett daruon ir berurt, der hett wir gerne ein Abschrift, daß wir wußten was dy Inhelt.

Dem hochgebohrnen Fürsten, unsern lieben Oheim Herrn Sigmunden, Pfalzgraue bey Rhein, und Herzogen in ober- und nider Bayrn.

a) Und schon in dem 5. §. beygebracht worden.

b) Dieses ist die eben aus dem 5. §. angezogene.

c) Fehlet wohl; (welches Herzog Sigmunden mit seinen Briefen öfters gegangen, darvon in dem 10. §. bey der 9ten Anmerkung ein Beyspiel, wie es in Eil noch zu geschehen pfleget;) der Tag, da dieses Schreiben abgegangen, so laßt sich doch aus den Schlüssen des vorigen und nächsten Briefes leicht folgen, daß es gegen das Ende des Weinmonats geschehen.

e) Denn einmal hatte er es schon oben in dem 9. §. und abermals in dem 11. §. gethan.

d) Ist eben die, welche nur vorher in der ersten Anmerkung angezogen worden.

§. XV.

Mit dieser Abschrift gieng zugleich folgendes:

„ Was wir liebs und guts vermogen, mit bruderlichen trewen „ Herzen und Dinsten allzeit zuuor, hochgebohrner Fürst, lieber „ Bruder, wir schicken ewer Liebe hierinn verschlossen ein Abschrift, „ wie uns Herzog Sigmunt von Bayrn mit seiner eigen Hant ge„ schrieben a); und als wir inn darauf geantwortet haben b), wirt „ ewer Lieb wol vernehmen, und fügen ewer Lieb zu wissen, daß „ unser Land nicht darzue geneigt seie, zu solcher weiter Fruntschaft, „ dan sy sich nicht hilfs, oder Trosts zu verhoffen, nachdem ir das „ entlegen ist: und wes sy nicht mit bewillen, oder uoluortten, „ dar thun sy uns auch nicht Hilf zu: also haben wir Herzog Sig„ mund Zeit gesagt, zwischen hie Wihnachten zu antworten rc. „ Also stet unser Meynung ine dann aber oder zuzuschreiben. Dann „ wir haben wol bewogen, ewer gehabten Handel mit er Jörgen „ von Wadenfels c) wer ewer Liebe Meynung noch so, daß ir ze„ hentausend Gulden usgeben wollet an das Ende, mit unser Toch„ ter, und daß er zehen tausend Gulden nach unsern Tod verschri„ ben neme, abs ye nicht neher möcht geteidingt werden, ewer „ Tochter eine in disen Landen wirdde zuberaten, daß es ewer Liebe

„ nichts

„ nichts koste, das wer noch so unser Meynung, als wie ewer Liebe
„ des auch ein Werbzetel bey er Wentzlaw gesandt haben. Ist ewer
„ Lieb sölchs zu Synne, so bitten wir ewer Lieb bruderlich bey
„ Herzog Sigmund dy Sach zu handeln, warauf dann ewer Lie-
„ be weis, daß die Sach bestet, schreibe uns ewer Liebe, alle
„ ewer Meynung im bezeigt, daß wir im zu Weichnachten, aber
„ oder zu entbieten mögen, mags uf dy obgeschriben Weise nicht
„ geen, so müssen wir nach ewern Rate einen glimpflichen abslagk
„ der Sachen geben, wann es uns sust nicht anders stet ufzurich-
„ ten, ewer Liebe gutliche beschriben Antwort darwir uns eigent-
„ lich nachrichten mögen, wellen wir bruderlich verdinen. Datum
„ unter unser Signet zu Coln an der Sprewe am Montag nach
„ Omnium Sanctorum d), Anno &c. LXV.

Dem hochgebohrnen Fürsten unsern lieben Brudern Herrn Albrecht Marggraue zu Brandenburg, und Burggrauen zu Nurenberg in seine Hende. Sust soll Niemand disen Brief aufbrechen oder lesen.

Friderich von Gots Gnaden Marggraue zu Brandenburg Churfürst, zu Stettin Pomern rc. Herzog und Burggraf zu Nurenberg.

a) Welches das erste Schreiben in diesem §.
b) Dieses aber das zwote.
c) Nach dem 10. §.
d) Da allerheiligentag in dem Jahre der Sonabend war, so ist der Montag hernach der 3. November.

§. XV.

Weiter findet sich nichts. Da nun bis dahin alles, was dieses Geschäftes wegen ergangen sorgfältig aufbehalten worden; so mag wol an den Herzoge weiter keine Antwort erfolget seyn. Genug!, diese Ehe ist niemals vollzogen worden; so viel uns auch wissend ist, so ist auch der Herzog nie in eine getretten. Daß aber die Prinzeßinn einige Jahr hernach sich in ein Eheverlobniß mit Herzog Heinrichen zu Brunswig und Lunenburg eingelassen, davon habe schon in dem Jahre 1761. eine Schrift in öfentlichen Druck ausgehen lassen, welche ehestens vollständiger in einen Werke erscheinen wird, worinnen ich meinen Vorrat in dergleichen Sachen zu gemeinen Gebrauch auszulegen gesonnen bin.

Chri-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften - Historische Classe = III. Classe

Jahr/Year: 1764

Band/Volume: 2-1-1764

Autor(en)/Author(s): Longolius Paul Daniel

Artikel/Article: Nachricht von einer vorgewesenen Heirath Sigmunds Pfalzgrafen beym Rhein, und Herzogen in Ober- und Nieder-Baiern. Mit Margareten Churfürst Friederich des Zweiten zu Brandenburg Prinzeßinn 140-182